Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 24

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gricheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Perlag der "Berner Woche", Penengasse 9, entgegengenommen.

Wetterprognofe.

Regnet's am Medardustag Und ist alles naß. Definet Herr Sankt Beter weit 's große Regensaß. Bierzig Tage regnet's dann Und der himmel weint, Wenn dazwischen hie und ba Nicht die Sonne Scheint.

Aber regnet's gar noch am Siebenschläsertag *) Regnet's sieben Wochen noch, Was das Beug vermag. Und der ganze Sommer dann Bflotscht und gießt und rinnt, Weil nach sieben Wochen doch Schon der Herbst beginnt.

Da ber Erdbewohner meift Sehr die Sonne liebt, Ift er ob des Regenfalls Tief im Herz betrübt. Und ce bleibt als Troft ihm nur, Was den Fall betrifft: Bauernregel ift ja doch Reine heil'ge Schrift.

Mancher Dottor, hochgelehrt, Bret fich bann und wann, Erren tann fich felbst fogar Mancher Bauersmann. Ja! man sagt, es wär sogar Auch schon arribiert, Daß ber Dottor Laur sich Auch schon hätt' trumpiert.

Dha.

*) 27. Juni.

9 3'Ratrine.

Mini Großeltere si i-me-ne härzige Hus gwosnt Richtung Muri. Denn het's eim dunkt, es sig schurtig wit wäg vo der Stadt und als Chind isch's albe gli, wi ne richtige Ussssungen es Stüd wit z'Tram näh und nachär het me dönne es Stüd wit z'Tram näh und nachär het me müsze louse. Wer wie hei mit das gnosse! Jis, wenn i drüber noche dänke, schinds mer, es sig immer Früelig gli, wenn mer dert use si. I gles di wize Bireböim vor mer i der Brunnadere, die gäle Söbluemematte ond da Waldrand wyter usse, wo het usgseh, wie mit zartgrüener Syde bespannt. Z'Chirchiz'Muri äne het gwüß grad geng so heimelig ziütet, wenn mer dür z'Mattewägli si, und am Gurte äne si zwüsche de Tanne hällgrüeni Tupse gsi vo de Buede. We mer de gäge Großvaters Huns zue cho si, sich is der Dürrbächler egäge gumpet und mängisch sich es vor cho, daß er i der Freud eis vo üüs chline Gössen het mit Behenänz mitts id Söblueme gsetz. Deheime i der Stadt hät me Zetermordio afa gränne, aber hie di Großvaters het me alls suschig gfunde. De het de z'Gartetöri gixet und bim Chuchifänschter het's Katrine use gluegt. "Alha, es git Depfelchüechli", her tort givet und dim Chuchifatigater her's Katrine use gluegt. "Aha, es git Depfeldüechli", hei mer meischtens tonstatiert. Nach der Begrüeßig mit de Großeltere, wo sasch die sedem Wätter uf der Loube glässe si und hei a d'Aare abe gluegt, ha-n-i mi immer id Chuchi gschliche und ha gsragt, öb i nid dörsi d'Teigchachle usmache. Dorfe ha-n-i immer, aber gichumpfe het 3'Katrine jedesmal. "Es ninmt mi nume Wander, wohär du di Marotte hesch, roue Teig 3'ässe. Gwüß, gwüß berchunsch du einisch egrusigi Chrantheit", het's albe brunnmlet. Item, die Chrantheit isch zum Glück no nid cho und i ha geng no e usgezeichnete Mage. Groß-vater und Großmuetter solle mers jih so mängs

Jahr nach irem Tod nid übel näh, wenn i zuegibe, daß i mi immer em meischte uf z'Ra-trine gfreut ha. Und daß mis eltischte Weiteli Katharina heißt, und nid Barbara wi d'Groß-Ratharina heißt, und nid Barbara wi d'Großmuetter, isch eigetsich o nid grad pietätvoll. Z'Katrine isch grad glich alt gsi wie d'Großmuetter. Wo mi Vatter, z'süngschte Chind vo Großvaters, isch uf d'Wält cho, isch z'Katrine i ds Hus cho und isch bis a eis einzigs Jahr dert blibe bis es, im gliche Jahr wo d'Großmuetter, gstorbe isch. Das einzige Jährliaber isch es ghüratet gsi mit em Gärtner vom Schloß äne. Es sige du denn e chly schäckti zyte gsi, Katrines Ma het welle riich wärde, isch nach Amerika und ... het nie meh öppis vo sech sla gböre. Grad nach der Abreis isch z'Katrine wider zur Großmuetter und isch wi ob jech la ghore. Grad nach der Abreis 112d 3'Katrine wider zur Großmuetter und isch wi gseit dert blibe. Einisch isch e junge Bursch vo Allmedinge nach Amerika und dä het prichtet, der Gärtner Allema sig in Chicago und läbi mit ere Kreolin. Du isch du Höl gnue dunde gsi für 3'Katrine. Es het vo denn a e Pigge gsi für z'Katrine. Es het vo denn a e Pigge g'ha uf alli Manne und jedes Mal, wenn bi üis i der Verwandtschaft es Meitschl, wenn bi üis i der Verwandtschaft es Meitschl, wenn bi üis i der Verwandtschaft es Meitschl, wenn bi üis der Greek! Wenn es aber so rächt tond isch gsi über eis vo üüs hets drüelet: "Du bisch e Kreolin oder du bisch e Kreol!" De hei mer de albe gwüht daß es gschder isch, hindertsi zur Chuchtstre uus. Wo z'Katrine afe elter worde isch, het ihns d'Großnuetter gsragt, od es nid e jungi Hill grad z'todschla!", hets gantwortet und vo denn a het me niemeh öppis gwagt z'sze. Suuber isch es richtig gsi im Hus. Immer het alles glänzt und gwärchet hets z'Katrine, wie alwähützütag sälte meh e Krou wärchet. Sunntig glanzt und gwarchet hets z'Katrine, wie alwa bützütag sälte meh e Frou wärchet. Sunntig für Sunntig isch es z'Predig i ds Muri-chilchli, süsch het es nie frei versangt. Bo Berwandte hets nie brichtet, we mers no se uusquätscht hei. E einzige Wunsch het es gha. Es möchti näbe Herr und Frou begrabe si us es niocht nabe Serr und Fron begrabe st uf em Friedhof. Und da Wunsch hei mer ihm garn erfüllt. Alli drü si im Louf vo andertbalb Jahr gstorbe. Alli drü hei glicht Buchsboumhegli, alli drü glicht roseroti Rosestödli und wenn mini Ching irne Urgroßeltere Margrittebuscheit uf d'Greber lege, so mueh 3'Kastriebusches trine o es paar ha.

Jih wurde si stunne, ufi liebe, alte Lutli, wenn si gsache, wi d'Stadt immer necher gruticht ifd). Stadthufi fi wi Bilge us em Bode gichoffe und em Großvater sis Suus verstedt sech immer meh hinder de Böim. Wenn i dure gange, dunkts mi immer, 3'Ratrine mueh der Chopf gum Chuchifanichter uus strede.

Unneliefi.

Θ Begriffe.

Mark Twain äußerte sich in seiner geist-reichen und witzigen Weise einmal folgender-maßen über Kapital, Geld usw.:

Banderbilt frigelt ein paar Borte auf ein Studden Papier und verleiht ihm dadurch unter Umständen den Wert von Millionen das ist Rapital.

Die Regierung nimmt anderthalb Ungen Gold, stempelt einen bligesprühenden Adler darauf und nennt es eine 20 Dollarmunge das ift Geld.

Ein Mechaniter nimmt ein Stud Stahl, das fünf Dollar wert ist, und arbeitet es um zu einem Werte von tausend Dollar — das ist Wertzuwachs.

Ein Raufmann versteht es, einen Artikel, der ihn nur 5 Cents tostet, für einen Dollar zu verkaufen — das ist Geschäft.

Eine Dame, die einen kleidsamen Sut für 75 Cents kaufen könnte, zieht es vor, für einen Sut 27 Dollar auszugeben — das ist Wahnsinn.

Ein Arbeiter schuftet 10 Stunden am Tage erhält dafür einen Dollar ehrliche Arbeit.

Ich, der arme Mark Twain, stelle einen Wechsel auf 20,000 Dollar aus und hoffe, dafür 20,000 Dollar zu bekommen — das ist Einbildung.

Ds Tüpfli uf en i.

's geit eim im Labe mangisch chrumm, Und gang berchehrt und eifach bumm, De isch's am Gschydschte mi syg still, Und dänt 's chunt Alles wien es will! Und gabs es Tüpsti uf en i, So well me glych nid taube fy.

Benn d'huusfrou garn schon Batter wett, Und d'Chleider funne mocht und d'Bett, Und d'Möbel umenander schüpft Und bärzet und d'Matrage lüpft, ds Bettzüüg i Garten abe treit, Und de nes gnietigs Lüftli geit, Und 's chunt cho rägne wie mit Chüble, Wär wetts där guete Frou verüble, Benn sie de seit: "I pfyffe dry, Das isch jet de Tüpfli uf en i!"

Luegich d'Chilchenuhr ganz ängschtlech a, beich höchschti Zyt zum Buhnhof 3'ga, Und niene chunt es Tram drhar, De stampfisch oder süufzisch schwär. Chunt eis, und muelch zum Erger gieh, Es ing teis einzigs Plätli meh, Kahrts a dr Rase dir verby, So isch bas de Tüpfli uf en i.

Beifch fpat am Abefgarn zur Rueh. Und tuesch die mueden Auge zue, Und quitet de nes Grammophon Mit chyschterig verstimmtem Ton, Und hüült e Radiotrichter dry, So isch das ds Tüpfli uf en i.

Chunt de Chalbfleisch, wo so choschtlich isch, B'Mittag abrantet uf e Tisch, Bei d'Bohne nid e gueti Chuscht Und macht eim d'Mölchti o nid Gluscht, Ind de Salat keis Bigli zart, Und Öl und Essig dranne gschpart, De seit dr Ma mit Rächt no gly, Das sygi ds Tüpsli uf en i.

D'Schriftstellerei macht eim nib feiß, Schriftenere mangisch fiedig heiß, Bi jchrybt und schriybt bis spät i d'Nacht, Und het men öppis jäme bracht So schickt mes gschwind dr Redaktion Und freut si us us schöne Lohn, Doch mangisch bet me gar teis Glut und de Manustript chunt difig grut, Sötts mit däm Bärs o däwäg fy, So war das Tüpfli uf en i.

E. Wüterich=Muralt.

Sumor.

nichts mehr übrig.

"Nicht wahr, Papa, die Frau nennt man die bessere halfte bes Mannes?"

"Go fagt man!"

"Und wenn ein Mann zweimal heiratet, bann ift also überhaupt nichts mehr von ihm übrig?" (Jugenb.)